

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Press".
Herrnstr. 10. 66331. Wiesbaden. Telefon: 1111. Telegramm: 1111.
Postfach 10. Wiesbaden. Preis: 1.00 M. pro Woche.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Täglich ausser Sonntagen.
Preis: 1.00 M. pro Woche.
Abonnement: 6.00 M. pro Monat.
Einzelhefte: 0.15 M. pro Heft.

Bezugspreis: Für eine Beilage von 2 Wochen 1.00 M., für einen Monat 1.80 M., für ein halbes Jahr 8.00 M., für ein Jahr 15.00 M. — Zusatzen: 1.00 M. pro Heft. — Die Beilage ist für die Zeitungen, die den Namen des Trägers und alle Verhältnisse. — Die Beilage ist für die Zeitungen, die den Namen des Trägers und alle Verhältnisse.



Abonnement: Ein halbes Jahr 8.00 M., ein Jahr 15.00 M. — Zusatzen: 1.00 M. pro Heft. — Die Beilage ist für die Zeitungen, die den Namen des Trägers und alle Verhältnisse.

Nr. 61.

Montag, 14. März 1938.

86. Jahrgang.

Der Anschluss ist Tatsache geworden.

Oesterreich ist ein Land des Deutschen Reiches

Das Bundesverfassungsgesetz über die Wiedervereinigung wurde zum Reichsgesetz erklärt. — Vereidigung der österreichischen Truppen auf den Führer. — Gauleiter Bürdel mit der Reorganisation der österreichischen NSDAP. beauftragt. — Volksabstimmung am 10. April.

Dank dem Schöpfer Großdeutschlands

Es. In einem Tempo, das man sich schon sagen, im nationalsozialistischen Tempo, vollziehen sich die Ereignisse. Der Anschluss Österreichs an das Reich ist Tatsache geworden. Damit ist ein jahrhundertalter Traum, ein Traum, um den manches Blut und zahlreiche Tränen vergossen wurden, in Erfüllung gegangen. Der Nationalsozialismus allein war in der Lage, diesen heissen Wunsch aller Deutschen und jenseits der einzigen Grenze in die Tat umzusetzen. Die ganze deutsche Nation empfindet tiefste Befriedigung und größte Dankbarkeit in dieser geschichtlichen Stunde. Tiefe Befriedigung darüber, dass endlich das gesamte deutsche Reich geschaffen ist und dass sich jetzt dieser historische Akt in so kurzer Zeit vollzieht und tiefste Dankbarkeit für den Mann, der diese Tat vollbracht, den Führer. Ihm jubelten in diesen Tagen in Linz und in all den Städten, in denen er sich zeigte, die Deutschen immer und immer wieder zu. Sie verließen damit dem Gefühl des ganzen deutschen Volkes Ausdruck. Wer diesen Jubel vernommen hat, wer am Lautsprecher diese geschichtlichen Stunden miterlebte, der kann über den Ausgang der Volksabstimmung, die für den 10. April angesetzt ist, nicht im Zweifel sein. Auch das Ausland kann sich nach diesen Tagen und diesen Geschehnissen, nach diesem Jubel und dieser Begeisterung, mit der der Führer und die reichsdeutschen Truppen in Österreich begrüßt wurden, nicht im Unklaren darüber sein, wie falsch es bisher die Verhältnisse in Österreich beurteilt hat. Was wollen gegenüber dieser Stimme des Führer unterdrückten Blutes leere Proteste belagern, auf die die sogenannten demokratischen Länder nicht glauben verzichten zu können. Auch die sogenannten demokratischen Länder sollten sich zu protektieren dem Nationalsozialismus dankbar sein, dass er durch sein entschlossenes und schnelles Handeln nicht nur innerhalb dreier Tage die Revolution in Österreich — denn das, was sich nach der Schicksalstagen Entwicklung der Reichsmacht vollzog, war eine Revolution — beendet und liquidiert hat. Sie sollten ihm auch dankbar dafür sein, dass er mit der Lösung der österreichischen Frage praktisch einen Grenzherd in Mitteleuropa beseitigt hat. Damit hat der Nationalsozialismus erneut einen Beitrag zur

wahren Befriedigung Europas beigetragen, einen Beitrag, der in seiner Bedeutung gar nicht überschätzt werden kann. Mit besonderer Dankbarkeit verzeichnen wir dabei die Tatsache, dass Mussolini und mit ihm das faschistische Italien volles Verständnis für die geschichtlichen Notwendigkeiten bewiesen haben. Wenn es noch für irgend jemanden in der Welt eines Beweises für die Festigkeit und für die große Bedeutung der Achse Berlin-Rom bedurft hätte, diese historischen Tage hätten den Beweis erbracht. Die italienische Presse hat betont, dass Italien der natürlichen Entwicklung keine Hindernisse bereite und dass Italien eine geradezu antideutsche Funktion übernommen hätte, wenn sie die Lösung der österreichischen Frage, wie sie

durch die Friedensverträge gegeben wurde, sich zu eigen gemacht hätte. Dementsprechend hat Italien gehandelt. Mussolini hat damit gezeigt, dass er unsere Sehnsucht verstand und er hat durch sein Verhalten die deutsch-italienische Freundschaft erhärtet und vertieft. Mit Recht hat deshalb gestern Generalfeldmarschall Göring in seiner Rede bei der Feldgedenkfeyer in Berlin betont, dass sich das deutsche Volk erneut dem Duce Italiens in aufrichtiger Dankbarkeit verbunden fühlt. Der Führer hat seinem Dank an den Duce durch sein Telegramm bereiten Ausdruck verliehen. Immer mehr zeigt sich, dass die Achse Rom-Berlin zum Ordnungsschick Europas geworden ist, der Europa zum wahren und ehelichen Frieden führt.

Das Bundesgesetz über die Wiedervereinigung.

Wien, 13. März. (DNB.) Amtlich wird verlautbart: Heute ist folgendes Bundesverfassungsgesetz verlautbart worden:

Bundesverfassungsgesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich.

Auf Grund des Artikels 2 Abs. 2 des Bundesverfassungsgesetzes über außerordentliche Maßnahmen im Bereich der Verfassung B-V. 1 R. 235/1934 hat die Bundesregierung beschlossen:

Artikel 1.

Oesterreich ist ein Land des Deutschen Reiches.

Artikel 2.

Sonntag, den 10. April 1938, findet eine freie und geheime Volksabstimmung der über 20 Jahre alten deutschen Männer und Frauen Österreichs über die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich statt.

Artikel 3.

Bei der Volksabstimmung entscheidet die Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

Artikel 4.

Die zur Durchführung und Ergänzung dieses Bundesverfassungsgesetzes erforderlichen Vorschriften werden durch Verordnung getroffen.

Artikel 5.

1. Dieses Bundesverfassungsgesetz tritt am Tage seiner Kundmachung in Kraft.

2. Mit der Vollziehung dieses Bundesverfassungsgesetzes ist die Bundesregierung betraut.

Wien, 13. März 1938.

Sech-Quart. Glaise-Horsenau. Wolff. Queber. Menghin.

Jury. Keumayer. Reintaler. Fischbö.

Das verfassungsmäßige Zustandekommen dieses Bundesverfassungsgesetzes wird beurkundet.

Sech-Quart. Glaise-Horsenau. Wolff. Queber.

Menghin. Jury. Keumayer. Reintaler. Fischbö.

Zum Reichsgesetz erklärt.

Berlin, 13. März. Reichsminister Dr. Goebbels gab Sonntagabend vor Vertretern der deutschen Presse die folgenden Gesetze und Verfügungen bekannt:

Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938.

Die Reichregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Artikel 1.

Das von der österreichischen Bundesregierung beschlossene Bundesverfassungsgesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 wird hiermit deutsches Reichsgesetz; es hat folgenden Wortlaut: (Folgt Wortlaut des oben angeführten Gesetzes.)

Artikel 2.

Das derzeit in Österreich geltende Recht bleibt bis auf weiteres in Kraft. Die Einführung des Reichsgesetzes in Österreich erfolgt durch den Führer und Reichsmarschall oder den von ihm hierzu ermächtigten Reichsminister.

Artikel 3.

Der Reichsminister des Innern wird ermächtigt, im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern, die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Artikel 4.

Das Gesetz tritt am Tage seiner Verkündung in Kraft.

Linz, 13. März 1938.

Der Führer und Reichsmarschall: Adolf Hitler.

Der Reichsminister der Luftfahrt: Göring.

Generalfeldmarschall.

Der Reichsminister des Innern: Frick.

Der Reichsminister des Auswärtigen: von Ribbentrop.

Der Stellvertreter des Führers: R. Hess.

Der Minister schloß an die Bekanntgabe des Wortlauts dieser Gesetze und Verfügung ändernde Worte, in denen er die Größe der Stunde würdigte. Allen Versammelten wurde die Freiheit des für das gesamte deutsche Volk historischen Augenblicks durch die Worte des Ministers in besonderem Maße bewußt.

Das Bundesheer Bestandteil der Wehrmacht.

Linz, 13. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat verfügt:

1. Die österreichische Bundesregierung hat heute durch Gesetz die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich beschlossen. Die deutsche Reichsregierung hat durch ein Gesetz vom heutigen Tage diesen Beschluß anerkannt.

2. Ich verfüge auf Grund dessen: Das österreichische Bundesheer tritt als Bestandteil der deutschen Wehrmacht mit dem heutigen Tage unter meinen Befehl.

3. Mit der Befehlshaberschaft der nunmehrigen deutschen Wehrmacht innerhalb der österreichischen Landesgrenzen dem-

Das deutsche Österreich.



Mit seinen 83.888 Quadratkilometer Flächeninhalt ist Österreich so groß wie Bayern und dessen wälder. Nach der letzten Volkszählung (22. 3. 1934) waren 6.760.233 Einwohner, darunter 3.248.265 männliche, vorhanden. Während im Deutschen Reich 144 Einwohner auf 1 Quadratkilometer kommen, sind es in Österreich, infolge des ausgedehnten Gebirgscharakters, nur 80. Die größten Städte sind Wien (1,9 Mill.); Graz (160.000) und Linz (110.000). Von der Gesamtbevölkerung wohnen 60,5 % in Gemeinden mit weniger als 10.000 Einwohnern und 31,6 % in solchen mit 100.000 und mehr. Von Österreichs Bevölkerung sind 31,7 % in der Land- und Forstwirtschaft, 39,9 % in Industrie und Bergbau, 16,2 % in Handel und Verkehr, rund 10 % in öffentlichen Diensten und freien Berufen und der Rest in häuslichen und persönlichen Berufen tätig. Österreichs landwirtschaftliche Nutzfläche ist 4.389.000 Hektar groß, wovon 1.978.000 auf Ackerland und 2.229.000 auf Wäldern und Weiden ent-

Mit dem Führer und den deutschen Truppen in Österreich

BILDBERICHTE DES „WIESBADENER TAGBLATT“



Der Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich.

Das Infanterieregiment 61 passiert auf seinem Einmarsch in Österreich die Zollgrenze in Kiefersfelden—Kufstein. (Scherl-Wagenborg-M.)



Begeisterter Empfang überall.

Begeisterung und Jubel ist den Gesichtern dieser jungen Österreicherinnen beim Einmarsch der deutschen Truppen abzulesen. — Im Bilde links das Musikkorps des Infanterieregiments 61. (Scherl-Wagenborg-M.)



Der Führer wird jubelnd in seiner Heimat begrüßt.

Beim Betreten österreichischen Bodens, an der Grenzbrücke über den Inn bei Braunau, wurde der Führer von einer jubelnden Menge begeistert begrüßt. (Presse-Hoffmann-Wagenborg-M.)



Adolf Hitler sprach in Linz.

Vom Balkon des Rathauses grüßt der Führer die jubelnde Bevölkerung von Linz. Neben dem Führer sieht man Bundeskanzler Dr. Seyß-Inquart. (Presse-Hoffmann-Wagenborg-M.)



Jubelnde Begrüßung der deutschen Truppen in Salzburg.

Die Aufnahme zeigt den Einmarsch der deutschen Truppen in Salzburg, wo sie, wie überall, mit begeisterten Heil-Hitler-Rufen empfangen wurden. Im Hintergrund sieht man die Feste Hohensalzburg. (Scherl-Wagenborg-M.)



Der Führer in Ried.

Alle Orte, die der Führer bei seiner Fahrt durch Österreich passierte, bereiteten ihm begeisterte Huldigungen. Nur langsam kam der Wagen Adolf Hitlers in Ried, wo diese Aufnahme gemacht wurde, voran. (Scherl-Wagenborg-M.)

Das deutsche Heer Oesterreichs.

Von Oberleutnant a. D. Benary.

Durch die gewaltigen Ereignisse der letzten Tage wurde auch die unübliche Gemeinamkeit des deutschen und österreichischen Heeres von neuem zu einem hereinfindenden Erlebnis. Schulter an Schulter zogen die deutschen und österreichischen Heere durch die jubelnden Straßen der österreichischen Städte. Schulter an Schulter standen sie vor dem Führer und Obersten Befehlshaber des deutschen Heeres. Und auch vor den österreichischen Kompanien wehte im Lichte der heißen Befehlshaber des deutschen Heeres.

Die Soldaten jener Männer aus Ober- und Niederösterreich, Kärnten und Tirol, Salzburg und Vorarlberg, aus der Steiermark und dem Burgenland sind es, die jetzt als Heer des neuen Österreichs dem Führer huldigen. Sie sind gewillt, den Bären das gleiche, an soldatischer Tüchtigkeit nicht hinter ihnen zurückbleibende. Schwer lasteten auch auf Österreich mehr als ein Jahrzehnt die Ketten des Friedensdiktates. Erst das Beispiel des reichsdeutschen Bundesvolkes, der Durchbruch Adolf Hitlers zur Weltfreiheit gab ihm die Kraft, sie abzuschütteln.

Zur Stunde umfacht das Heer 7 Divisionen, eine selbständige Brigade, die aber wahrscheinlich auch zu einer Division ausgebaut wird, eine schnelle Division, Luftkretzkräfte und hercunmittelbare Verbände. Die Divisionen zählen drei Infanterie (Panzerabwehr- oder Jäger), Regimenter zu 3 Bataillonen, ein leichtes Artillerie-Regiment zu einer Beobachtungs- und 3 Kampfabteilungen mit je 3 Batterien zu 4 Geschützen, ein Pionierbataillon, eine Telegraphen- und eine Kraftwagen-Abteilung. Jedes Infanterie-Bataillon verfügt über eine Maschinengewehr-Kompanie und 2 Infanteriegeschütze, das Infanterie-Regiment außerdem über eine motorisierte Maschinengewehr-Kompanie. Geplant ist, jeder Division eine selbständige Infanterie-Geschütz-Abteilung zu 2 Kompanien anzuschließen.

Die schnelle Division setzt sich zusammen aus einer Kraftwagen-Brigade, 2 Dragoner-Regimenten, einem motorisierten leichten Artillerie-Regiment, einem Panzerwagen-Bataillon, einer motorisierten Pionier-Kompanie und einem motorisierten Telegraphen-Bataillon. Dem Kommando der Luftkretzkräfte unterstehen die Flieger-Regimenter 1 und 2, die Fliegerabwehr-Abteilung und die Fliegerwerft. Zu den unmittelbaren Heerstruppen rechnen: das selbständige schwere Artillerie-Regiment, die Heeresartillerie-Abteilung, die Heerespionier-Abteilung, das Brücken-Bataillon und die Heeresvermessungsstelle.

Die österreichische Rüstungsindustrie hat auch in den Stürmen der Nachkriegszeit ihren alten guten Ruf zu wahren verstanden und ist im Begriff, dem Heere eine technische in jeder Hinsicht auf der Höhe der Zeit stehende Waffen- und Geräteausstattung zu schaffen. Im Bau von Heeresmotoren leistet sie geradezu Vorbildliches. Die Infanterie besitzt bereits eine Reihe hervorragender leichter und schwerer Feuerwaffen: ein 8 mm leichtes Maschinengewehr, einen luftgekühlten Hülfsgewehr mit beweglichem Lauf, einen 8 mm Minenwerfer, einen glatten Vorderlader, und eine 4,7 cm Infanteriekanone mit Spreitlafette. Die Kraftwagen sind besonders reichlich mit schweren Hülfswaffen bewehrt. Als Mannschaftswaffen dienen ihnen die „Mistro-Demler-Geländewagen“, Sechsräderwagen mit Schwingachsen, bei denen die rückwärtigen vier Räder angetrieben werden und die auf der Straße eine Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometer erreichen. Die Verstärkung der Artillerie wird vollständig vorwärts getrieben. Als Zugmaschinen für leichte Geschütze werden Selbsttriebsfahrzeuge von 65 PS verwendet. Die Pioniere, die in Österreich stets auf einer besonders hohen Stufe der technischen Ausbildung standen, sind stolz auf ihr neuestes Kriegsbrückengerät. Es reicht zum Bau einer 113,5 Meter langen 7,5-Tonnen-Brücke oder einer 66,75 Meter langen 15-Tonnen-Brücke. Es ist auf Kraftfahrzeuge verlastet. Dagegen mußten die Panzer- und Luftkretzkräfte ihr Gerät bisher fast noch ausschließlich im Ausland — vorzugsweise in Italien — beschaffen. Sie verfügen über etwa 60 Kampfwagen und noch nicht 100 Flugzeuge.

Der Beschluß des Faschistischen Grobates.

Volles Verständnis für die klare Willenskundgebung des österreichischen Volkes.

Pariser Vorschlag „ohne Grundlage und Ziel“

Am 12. März. Der Großrat des Faschismus hat in seiner Nachschußung nach Entgegennahme des Berichtes des Außenministers über die Vorgänge in Österreich eine Entscheidung gefaßt, in der zunächst festgestellt wird, daß die österreichische Bundesregierung die italienische Regierung über die Ergebnisse der Zusammenkunft in Berchtesgaden und der daraus erfolgten Initiationen erst nachträglich unterrichtet habe. Auf jeden Fall sei die italienische Regierung ihrerseits aus begründlichen Gründen entschlossen, sich in keiner Form in die innere Politik und die Entwicklung einer Bewegung nationalen Charakters einzumischen, deren logischen Ausgang man leicht voraussehen konnte.

Am einzelnen besagt die Entschließung sodann folgendes:

„In ganz besonderer Weise betont der Große Rat, daß der von Bundeskanzler Schuschnigg plötzlich angelegte Volksentscheid von der italienischen Regierung nicht nur nicht nahegelegt, sondern gar nicht abgeraten worden war, sondern daß er davon Kenntnis erhalten hatte, und zwar sowohl wegen des Verfahrens, wie wegen des Inhaltes und der Form. Der Große Rat betrachtet die Vorgänge in Österreich als das Ergebnis einer bereits im voraus vorhanden gemessenen Sachlage und als den klaren Ausdruck der Gefühle und des Willens des österreichischen Volkes, die in unabweisbarer Weise durch die machtvollen öffentlichen Kundgebungen bestätigt worden sind, mit denen diese Ereignisse begrüßt wurden.“

Außerdem nimmt der Großrat davon Kenntnis, daß die faschistische Regierung den französischen Antrag auf Vereinbarung einer Aktion abgelehnt hat, einer Aktion, die, da sie ohne Grundlage und ohne Ziel war, nur dazu beigetragen hätte, die internationale Lage noch schwieriger zu gestalten, und stimmt den von der faschistischen Regierung gegenüber den österreichischen Ereignissen befolgten Richtlinien zu, die von einer realistischen Bewertung der Lage in Bezug auf die nationalen italienischen Interessen ausgehen.“

Die Entschließung des Großen Rates des Faschismus ist am Sonntagmorgen im Palazzo Venezia vom Minister für Volksbildung, Alfieri, in feierlicher Weise vor den gemeinsam einberufenen italienischen und ausländischen Journalisten verlesen worden.

Der Empfang der Reichstruppen in Wien.

Ein unvergleichliches Erlebnis.

Wien, 13. März. Heute trafen um 2.30 Uhr früh eine Aufführungsabteilung und ein Kräfteab- Schützenbataillon aus München in der Reim- Kaserne ein, wo eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 3 mit Fahne und Musik Aufstellung genommen hatte. Bei dem feierlichen Empfang der deutschen Truppen wurden von den beiderseitigen Kommandeuren herzliche Anreden gewechselt.

Zu einem Erlebnis von unerhörter Eindringlichkeit wurde die Ankunft der ersten reichsdeutschen Infanterietruppen in Wien. Draußen an der Ausfahrt des Stadthausplatzes in Mährischdörf, Menschen, Frauen, Kinder und Kinderwagen, schließlich Kommandos. Die Ehrenkompanie des Wiener Infanterie-Regiments 15 trat an. Dann rollt der erste Transport an. Er bringt die erste reichsdeutsche Infanterie, ein Bataillon aus Augsburg.

Als erster entsteht der Kommandeur des Bataillons, Oberleutnant Schreiber, dem Zug Generalmajor Stämpfer geht ihm entgegen und drückt ihm die Hand. Zwei Offiziere, ein reichsdeutscher und ein österreichischer, bilden sich in die Augen und legen die Hand an die Wange. Ein Trompetensignal: Wie ein Mann bringt das Bataillon aus dem Zug. Hier, weitergehende Männer, fröhliche jungen Burschen mit lachenden Gesichtern stehen im nationalsozialistischen Wien. Als Brüder sind sie zu Brüdern gekommen, und von dort, wo die Kameraden stehen, brandet ein Jubelschrei her: „Heil Hitler!“ Dann hebt das Bataillon mit schreiendem „Heil Hitler!“ seine Kommandos: Das Bataillon marschiert in Paradeschritt auf gleiche Höhe mit den Wiener Ehrenkompanien und macht Front zu den Kameraden. Die beiden Ehrenkompanien präsentieren. Die Nationalsozialisten erwidern. Die Offiziere lenken den Zug der Kameraden und überlassen ihnen mit dem Gruß der Deutschen. Österreichische und deutsche Soldaten stehen sich gegenüber. Kameraden eines Stammes und eines Blutes. Waffenträger der deutschen Nation.

Generalmajor Stämpfer spricht kurze soldatische Worte. Er erinnert an die Jahre der Waffenbrüderschaft, gibt der Freude Ausdruck, daß Österreich wieder heimgekommen hat zum deutschen Reich. Oberleutnant Schreiber dankt für den herzlichen Empfang.

Nach einmal flinkt das Deutschlandbild auf. Dann setzt sich das Bataillon in Marsch durch die fahngeländerte

Stadt, das dicke Spalier entlang nach Simberg an der Endbahn. In einem unvergleichlichen Erlebnis wird der Marsch der reichsdeutschen Feldmänner und im Schritt und Tritt schlägt ihnen das deutsche Herz entgegen.

Die ersten Truppen am Brenner.

Jansbrud, 12. März. Unter Führung des Kommandeurs des Jägerregiments Oberleutnant Tschörner, der sich als Offizier des Alpenkorps im Herbst 1917 bei der Erstürmung des Matia Gur den Pour le mérite erwarb, steht sich Jansbrud aus eine kleine Abteilung, bestehend aus einem Zug leichter Maschinengewehre, Kraftabteilungen und Panzerabwehr durch die Ostfalten Matia, Steinhof und Gries in Richtung auf den Brenner zu in Bewegung. Besonders eindringlich gestaltet sich das Eintreffen der ersten deutschen Soldaten an der österreichisch-italienischen Grenze. Die Kolonne nimmt zwischen dem österreichischen und dem italienischen Kastellbaum Aufstellung. Der Kommandeur des Jägerregiments begibt sich mit seinen Offizieren an die italienische Kastellanlage, um den italienischen Befehlshaber an der Grenze zu begrüßen. Dabei führt er aus:

„Ich habe den Auftrag von meiner vorgesetzten Stelle, mit einer kleinen Abteilung meiner Truppe mich hier an die italienische Grenze zu begeben. Ich habe die Befehlshaber dem italienischen Offizier zu versichern, daß alle die Unternehmungen in einem durchaus kameradschaftlichen Gefühl vor sich gehen, in einem Geist, der den freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien und der beiderseitigen Armeen entspricht. Ich bitte Sie, diese Empfehlung dem Befehlshaber an der Grenze im Auftrag meines Kommandierenden Generals zu übermitteln.“

In einer Antwort gab der italienische Befehlshaber seiner Bewunderung für das große deutsche Heer Ausdruck und erklärte, er sei glücklich über die Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Kurz nach den Truppen trafen zwei Ehrenkompanien der österreichischen SA und SS auf der Brennerhöhe ein.

Der erste Vorbeimarsch vor dem Führer.

Der schönste Lohn für die Unentwegten.

Wien, 13. März. Zum ersten Male marschierten am Sonntagmorgen in Linz die österreichischen Nationalsozialisten in ihren alten geordneten Formationen der SA, SS, der HJ und des BDM am Führer vorbei.

Wenige Minuten nach 5 Uhr verläßt der Führer das Hotel Weinzierl und trat auf die Straße, empfing von dem tosenden Jubel.

Parteigenossen und SA-Männer auf Motorrädern und Kraftwagen eröffnen mit wehenden Fahnen den Vorbeimarsch. Dann kommt die österreichische SA, vorweg der Musikzug der Standarte Linz, der mit dem Bodenweller Marsch vor dem Führer einmündet.

Der Stabsführer der SA-Brigade Oberösterreich, Standartenführer Franz Herz, melbet dem Führer die österreichische SA. Hinter der SA marschieren sie jetzt an ihrem Führer vorbei. Hinter der SA, der sie jahrelang unter schwersten Opfern und Verfolgung gefolgt sind, und die sie nun stolz an ihrem Führer vorbeiziehen können. Harte, lantige Gesichter sind es, die in langen Jahren des Kampfes und der Verfolgung hart und streng geworden sind, die aber jetzt vor Freude aufleuchten, da sie zum ersten Male wieder an ihrem Führer vorbeimarschieren.

Jetzt und gläubig bilden ihre Augen auf den Führer, und unversehens für sie alle ist dieser Augenblick, da der Führer jeden einzelnen von ihnen mit erhabener Rechten

grüßt, jedem einzelnen von ihnen ins Auge schaut und ihnen dadurch dankt für ihren Kampf und ihre Treue.

In ihren Reihen sind viele SA- und SS-Männer, die erst in den letzten Tagen aus Wöllersdorf und anderen bürgerlichen Kollern der Soltheit entlassen worden sind. Kann es für sie eine schönere Freude geben, als diesen Vorbeimarsch vor dem Führer mit ihren alten Kameraden, mit ihren alten Formationen, unter dem Jubel ihrer Volksgenossen aus dem ganzen großen Deutschland?

Ununterbrochen erklingt der Bodenweller Marsch. Man meint fast, zu träumen, wenn man sich vorstellt, daß noch vor zwei Tagen es offiziell verboten war, diesen Marsch des Führers zu spielen, und nun marschieren die SA nach diesen Klängen am Führer vorbei im breiten Linz, im breiten Österreich.

Während des Vorbeimarsches freisen Bomber, Jagdflugzeuge und Fernaufklärer über der Stadt. In das Jubeln der Menge, in das Spielen der Wulstige mischt sich ihr Donner aus den Lüften zu einem ehernen symbolischen Gleichklang.

So zieht Sturm um Sturm der SA am Führer vorbei.

Dann melbet der SS-Führer Oberösterreich, Standartenführer Dr. Dr. Sammer, Franz Herz, seine Männer dem Schwarzen Korps. Ungenötigt ist ihr Anblick im Jubel aus mit Stahlhelm und Panzerarmbünde. Auch ihnen wird eine förmliche Begrüßung durch die inoffiziellen immer mehr angewandene riesige Menge am Donauufer und in allen Straßen des Vorbeimarsches zuteil. Von ferne grüßen die Fahnen der Hitlerjugend und des deutschen Jungvolks. Standführer Schopper melbet dem Führer seine Jugend. Dann kommen die Jungen, die in ihren Schulen und an ihren Arbeitsplätzen so vielen Verfolgungen ausgesetzt waren, die aber ihren älteren Kameraden in der SA und SS so manche schwere Arbeit des Kampfes abgenommen haben und die nun mit stolzer Freude an diesem Ehrenfest der österreichischen Nationalsozialisten teilnehmen. Ihnen schließen sich die Reihen des BDM an. Gerade an ihren Stimmen und so unangbar sprechenden Gesichtern, an ihren Augen, aus denen die ganze Gläubigkeit der zu letztem Einzug bereiten und bis ins tiefste mitgerissenen Jugend spricht, kann man erkennen, welch unendliches Erlebnis für sie alle dieser Vorbeimarsch vor dem Führer ist. Die Wädel des BDM haben Tränen in den Augen, und eine tiefe Ergebung und Ehrfurcht erfüllt alle, die ihnen in die Augen schauen.

Die Jungen dieser Stunde denken in diesem Augenblick daran, daß gerade die nationalsozialistischen Frauen und Mädchen an dem Kampf um ein deutsches Österreich einen harten Anteil haben. Zu wunderbarer Disziplin ziehen die Wädel am Führer vorbei. Gerade ausgerichtet sind ihre Reihen, obwohl man ihnen ansieht, daß sie am liebsten zum Führer dorräumen und ihm alle die Hand schütteln möchten.

Fast eine ganze Stunde hat der Vorbeimarsch gedauert. Der braulende Jubel und die unendliche Begeisterung, die während der ganzen Zeit ununterbrochen angehalten haben, verfließen sich noch einmal in diesem Augenblick, als der Führer nach allen Seiten die Volksgenossen grüßt und sich ins Hotel zurückbegibt.

Abchied des Führers von Linz.

Wien, 14. März. (Rechte Fundmeldung.) Um 10.40 Uhr hat der Führer und Reichskanzler Linz in Richtung St. Pölten verlassen.

Die gleiche aus tiefem Herzen kommende Begeisterung, die die letzten großen Tage, besonders die Stunden seit Samstagabend, kennzeichneten, umföte den Führer auch beim Verlassen der Stadt Linz. Schon seit den frühesten Morgenstunden stand die Linzer Bevölkerung wieder an den Hauptstraßen, durch die die Fahrt des Führers gehen sollte. Vor dem Hotel warteten wiederum Tausende und schauten hinaus zu den Fenstern, hinter denen der Führer weilte. Unablässig schallten Sprüche hinaus. Die Finger wollten dem Führer noch einmal danken, für das, was das Linzer Volk in dieser unübersehbaren Wirksamkeit geworden war: „Ein Volk — ein Reich — ein Führer.“

Der Führer in seiner Geburtsstadt Braunau.

Braunau am Inn, 12. März. Der Führer passierte am Samstag um 15.30 Uhr bei Braunau am Inn die österreichische Grenze. Das Eintreffen des Führers auf österreichischem Boden in seiner Geburtsstadt Braunau war

ein Ereignis von unvergleichlicher Größe. Die Glocken aller Kirchen läuteten, während der Wagen des Führers langsam über die große Inn-Bridge von Eimach kommend sich dem österreichischen Hof näherte. Ein Orkan des Jubels und der Begeisterung brach los. Die nach Zehntausenden zählende Menschenmenge, die auf dem Braunauer Hauptplatz aus dem ganzen österreichischen Innviertel zum Sammelplatz war, brach in stürmische Begeisterung aus. Im Augenblick umdrängten Tausende den Wagen des Führers, der sich nur mühsam den Weg durch die begeisterten Massen bahnen konnte. Eine Musikpelle spielte das Deutschlandlied. In tiefer Rührung sangen die Massen mit, während der Führer stützlich bewegt — an seinem Geburtsort vorbei — die Fahrt ins österreichische Land fortsetzte.

Adolf Hitler am Grabe seiner Eltern.

Wien, 13. März. Der Aufenthalt des Führers am Grabe seiner Eltern auf dem Friedhof von Leonding bei Linz war für alle Zeugen dieser Stunde ein tiefgründiges, unvergessliches Erlebnis. Der Führer betrat nur mit seiner engsten Begleitung den Friedhof und begab sich allein an das Grab seiner Eltern, wo er stundenlang niederkniete und längere Zeit schweigend verweilte. Die Zeugen dieses Augenblicks waren bis ins Tiefste ergötzt. Auch die Erde, die Erde seiner Heimat, die das Grab seiner Eltern deckt, hat der Führer nun frei gemacht und in den Schutz des Reiches genommen.

Auf der Rückfahrt nach Linz umtoste wieder unendlicher Jubel den Führer, der wenige Minuten vorher in der tiefen Stille des kleinen Friedhofes seiner toten Eltern gedacht hat.

Léon Blum hat sein Kabinett gebildet.

Ein Staatsministerium für Propaganda geschaffen.

Paul-Boncour Außenminister.

Paris, 13. März. Ministerpräsident Léon Blum hat am Sonntagmorgen sein Kabinett zusammengestellt. Um 19.30 Uhr MZ wird er die neue Regierung dem Präsidenten der Republik vorstellen.

Die Ministerliste lautet:

Ministerpräsident und Schatzminister: Léon Blum, Abgeordneter (Sozialdemokrat),
Hauswirtschaftsminister: Spinasse, Abgeordneter (Sozialdemokrat),
Staatsminister: Paul Faure, Albert Sarraut (für Nordafrika-Angelegenheiten), Violette und Steeg.

Propagandaminister: Prossard,
Minister für die Zusammenfassung der Dienststellen der Ministerpräsidenten: Vincent Auriol (Sozialdemokrat),

Innenminister: Dormog (Sozialdemokrat),
Außenminister: Paul-Boncour Senator (Demokratische Union),

Justizminister: Rocard (Radikalführer),
Landwirtschaftsminister: Daladier, Abgeordneter (Radikalführer),

Luftfahrtminister: Guyot-Chambre, Abgeordneter (Radikalführer),
Regierungsmarineminister: Campinchi (Radikalführer),

Unterrichtsminister: Jan, Abgeordneter (Radikalführer),
Landwirtschaftsminister: Monnet, Abgeordneter (Sozialdemokrat),

Minister für öffentliche Arbeiten: Koch (Sozialdemokrat),
Arbeitsminister: Séro, Abgeordneter (Sozialdemokrat),

Handelsminister: Cot, Abgeordneter (Radikalführer),
Postminister: Lesas (Sozialdemokrat),

Benfonsminister: Rindie (Sozialdemokrat),

Minister für Volksgesundheit: Gentin (Radikalführer),

Kolonialminister: Doulet (Sozialdemokrat),

Das neue Kabinett hat sich noch am Sonntagabend ins Elisee begeben, um sich dem Staatschef zu vorstellen. Kurz vorher erklärte Ministerpräsident Léon Blum zu den Vertretern der Presse u. a., er sei sich darüber klar, daß die öffentliche Meinung ein anderes Regierungsgeschehen gewünscht hätte. Die Ministerliste enthalte einen neuen Minister, dessen Notwendigkeit jeder einsehen werde, einen Propagandaminister, der den französischen Gedanken und die französische Kultur im Ausland verteidigen solle. Das Fernbleiben von Chaumet und Delbos sei auf keine Meinungsverschiedenheit zurückzuführen. Ferner erklärte Léon Blum, daß seine Regierung sich hauptsächlich am Donnerstag dem Parlament vorstellen wird.

Das zweite Kabinett Léon Blum bildet eine Wiederholung des ersten Kabinetts Blum und bringt sich auf die Betätigung Paul-Boncour mit dem Außenministerium und der Schaffung eines Propagandaministeriums wenig Neues. Auffallend ist allerdings auch, daß die Aufgabe des Finanzministers geteilt worden ist, indem der Ministerpräsident die Zuständigkeit für alle mit dem Schatzamt zusammenhängenden Fragen übernommen und die Haushaltsfragen einem besonderen Minister übertragen hat. Die Tatsache, daß der Regierungschef die Oberleitung der Finanzpolitik übernimmt, zeigt, daß er dieser Frage für die nächste Zeit besondere Wichtigkeit beimißt. Die außenpolitische Einstellung Paul-Boncour läßt sich auf Grund der bisherigen Erfahrungen mit dem Schatzamt, Genüß und kollektive Sicherheit kennzeichnen. Die Abwesenheit von Chaumet und Delbos wird in parlamentarischen Kreisen viel besprochen, wobei es nicht an Stimmen fehlt, die diese beiden Minister im nächsten Kabinett wiederkommen sehen. Beachtet wird ferner das Fehlen der Kommunisten, die sich bekanntlich diesmal ausdrücklich bereit erklärt hatten, sich an einer Regierung zu beteiligen.

Am Rande der großen Ereignisse.

Der Führer vereiht Volkshelden von Vöden das Goldene Ehrenzeichen.

Wien, 13. März. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer hat den Volkshelden Franz von Vöden in Würdigung seiner wertvollen Mitarbeit in die NSDAP aufgenommen und ihm das Goldene Ehrenzeichen verliehen.

Die österreichischen Gesandten in London, Paris und Prag zur Disposition gestellt.

Wien, 14. März. Bundesminister für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Dollfuß hat die österreichischen Gesandten Georg Frandenheim in London, Alois Bollgruber in Paris und Dr. Ferdinand Karel in Prag mit dem 13. März zur Disposition gestellt.

Österreichische Soldaten besuchen ihre Kameraden in Deutschland.

München, 13. März. Zur Beirückung der deutschen Einheit werden in den kommenden Tagen Truppenteile österreichischer Grenzgarationen reichsdeutsche Nachbarn abziehen. Am Montag kommen in eine Ehrenkompanie von Innsbruck nach Garmisch, von Kufstein nach Rosenheim sowie von Salzburg nach Berchtesgaden. Die letzte Kompanie kommt auch nach München, wo sie am Montagabend zugunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes ein Konzert abgibt. Eine Kompanie ist bereits am Sonntag in Lindau eingetroffen.

Sech-Januari ehrt General Kraus.

Wien, 13. März. Der Bundeskanzler hat an General der Infanterie Alfred Kraus folgenden Schreiben gerichtet: „Euer Erselzen in Würdigung ihrer hervorragenden Verdienste um unsere Arbeit, die Sie so erfolgreich geführt haben, habe ich beauftragt, daß der Staatssekretär für Landesverteidigung, Oberst Angeli, Eurer Erselzen einen persönlichen Adjutanten zur Verfügung stellt. Ferner wird ein Dienstwagen des Heeresdienstes bereitgestellt. Dies möge der Ausdruck der Dankbarkeit des deutschen Volkes in Ehrerkeit sein.“

Propagandare der Vaterländischen Front festgenommen.

Wien, 13. März. Eine Anzahl von jungen Mitgliefern der ehemaligen Vaterländischen Front hatte Gerüchte über Südtirol verbreitet. Eine Gruppe dieser Propagandare wurde sofort festgenommen und in Haft gestellt. Sie gestanden, daß der Zweck ihrer Ausstellungen war, zwischen Deutschland und Italien Schwierigkeiten zu schaffen. Sie werden exemplarisch bestraft.

Übersahe des Eigentums der Vaterländischen Front an das Volk.

Wien, 12. März. Durch eine Verfügung des Bundeskanzlers ist alles Eigentum der „Vaterländischen Front“ nunmehr Eigentum des deutschen Reiches. Die Vermögensgegenstände der Vaterländischen Front werden nunmehr in vollem Umfang übernommen. Es erhebt die Weisung, alle Einrichtungen in ländlicher und organisatorischer Weise zu übernehmen.

Der Gummiknäuel abgeheißt.

Wien, 13. März. Der Staatssekretär für die Angelegenheiten des Sicherheitswesens hat auf Weisung des Reichsführers H. und Chef der deutschen Polizei den Gummiknäuel als Waffe der Sicherheitsbewegung abgeheißt. Da die Verwendung des Gummiknäuels mit der Würde des deutschen Volkes nicht vereinbar ist.

Das Ende der jüdischen Wahlzettel.

Wien, 12. März. Der früher als ausgesprochen bolschewistisches Boulevardblatt erachtete „Telegraph“ erscheint in seiner heutigen Abendausgabe als NS-Telegramm und trägt im rechten oberen Eck das Hakenkreuzzeichen. Im Innern seiner heutigen Ausgabe veröffentlicht das Blatt ein Führerbild.

Der „Montag“ vollständig judenrein.

Wien, 14. März. (Hauptmeldung.) Unter der Überschrift „Die Heimkehr ins Reich“ stellt das „Wien-Montagsblatt“ fest, daß das viel, dem Adolf Hitler während in jähem Ringen entgegengetreten, nun erreicht sei. Österreich habe endlich zum Reich heimgefunden. Die Deutschen Österreichs, die nun nichts mehr von den Deutschen des Reiches trennen könne, kennen nur ein Staatsoberhaupt: ihren Führer. Das Blatt schließt mit einem ehrerbietigen Gruß an den Führer des großdeutschen Reiches.

Der „Montag“ berichtet ebenfalls ausführlich über die gemeldeten Ereignisse der letzten 24 Stunden. Gleichfalls teilt das Blatt in einer Erklärung mit, daß es nunmehr vollständig judenrein sei.

Großartige Fortschritte an der Aragonfront.

66 Kilometer in vier Tagen.

San Sebastian, 14. März. (Hauptmeldung.) Der nationale Heeresbericht meldet: Der Vorstoß unserer Truppen wurde am Sonntag ebenso glänzend wie am Samstag fortgesetzt. Zahlreiche Ortlichkeiten und strategisch wichtige Stellungen und Höhen konnten erobert werden. Im Jüdelabschnitt wurde eine große Anzahl von Gefangenen gemacht. Mehrere verteilte bolschewistische Abteilungen hielten sich im nationalen Lager. Erbeutet wurden drei sowjetische Panzer, zwei Panzabwehrkanonen, große Mengen Eisenbahnmateriale, ein Lager mit Munition, Lebensmitteln und Benzin, sowie zwei Ambulanzen.

Die von General Vague geführte Abteilung besetzte die am Ebro gelegene Stadt Escaron, wo sich ein wichtiger Fluchtstichpunkt der Bolschewisten befand. Die Abteilung legte damit in vier Tagen 66 Kilometer zurück.

Sie befindet sich nur noch 27 Kilometer westlich von dem sowjetischen Hauptquartier Calpe.

Andere Abteilungen nahmen die an der Straße Saragossa-Alcanis gelegene Ortlichkeit Puebla de Hilar ein. Sie sind damit nur noch 28 Kilometer von Alcanis entfernt. Mit der Einnahme dieser wichtigen, 70 Kilometer von der Mittelmeerküste entfernten Stadt, wo eine Straße nach Larragona und eine andere nach Valencia abzweigt, wird bald gerechnet.

Der Kriegsberichterstatter des nationalen Hauptquartiers meldet, daß General Franco am Sonntagmittag in Belchite zu den Truppen ins Feld. Er erinnerne an die Tapferkeit der Verteidiger von Belchite und dankte den Truppen für ihren unermüdbaren Kampfesmut und vaterländischen Opferinn. Abschließend kündigte er an, daß auf den Ruinen von Belchite eine neue Stadt entstehen werde, die ein Symbol sein solle für das neue Spanien, das auf den Ruinen des Bolschewismus wiedererstehe.

Echt mazedonisch

Als Garantie



für ihre echt-mazedonische Mischung trägt OVERSTOLZ das Wappen von Haus Neuburg, ferner den Aufdruck 13% F.G. als Garantie für den Grad ihrer Frischhaltung. Denn eine fugendichte Packung schützt den Mazedonen-

fugendicht verpackt

Tabak vor Verlusten an Feuchtigkeit und Aroma. Dass diese Zigarette auch stets die Erwartungen ihrer Raucher erfüllt, garantiert schließlich die Tatsache, dass schon heute 75% des Verbrauchs an 4% Pf.-Zigaretten allein auf OVERSTOLZ entfallen.

12 OVERSTOLZ 50 PF. M

12 OVERSTOLZ 50 PF. M

Der Staatsakt zum Heldengedenktag.

„Sie starben, auf daß Deutschland leben kann.“

Die Gedächtnisrede des Generalfeldmarshalls Göring.

Der Angriffsgeist hat den Endsieg ertrögt.

Berlin, 13. März. Der Helbengebung wurde in der Berliner Staatsoper mit einer großen Feier würdig begangen. Im Mittelpunkt stand die Rede des Generalfeldmarshalls, Ministerpräsidenten Göring. Er führte aus:

Kameraden!

Deutsche Männer und Frauen!

Am 21. März führt sich zum 20. Male der Tag, an dem die deutschen Sturmfronten aus den Gräbern des Stellungskrieges heraus zur großen Schlacht in Frankreich antraten. Die Tage und Wochen dieses heroischen Kampfes sind allen, die dabei waren, unvergesslich. Jeder Kämpfer weiß, daß es um die Existenz, um Leben und Sein Deutschlands ging. Um so wichtiger war der Einsatz, um so ungeheurer der Wille zum Sieg. In jenen Tagen hat der deutsche Frontsoldat seinen ganzen inneren Wert noch einmal unter Beweis gestellt. Vier Jahren zermürbenden Kampfes unter Entbehrungen, Körperknoten und seelischen Strapazen hatten die Angreifer willens und die Angriffsfront des deutschen Volksoheeres nicht brechen oder auch nur lähmen können.

Das Schicksal hat damals trotz allen Mutes und aller Tapferkeit gegen uns entschieden. Der Feldmarschall aber, der in der großen Schlacht im besondern Maße in Erscheinung trat, der Angriffsgeist des deutschen Frontsoldaten zu Lande, auf See und in der Luft hat sich dennoch den Endsieg ertrögt.

Wenn wir heute gerade der großen Schlacht in Frankreich gedenken, so gilt dieses Gedenken zugleich den deutschen Frontsoldaten des Weltkrieges überhaupt. Durch mehr als vier Kriegsjahre sahete das Schicksal des deutschen Volkes auf den Schultern dieser Frontsoldaten. Unerschütterliche Anstrengungen forderte der Krieg von ihnen, fast übermenschliche Strapazen nahmen sie auf sich. Blut und Leben gaben sie hin im Kampf für Volk und Vaterland.

In West und Ost, in Frankreich und Belgien, in Rußland und Serbien, in den Bergen der Karpaten, im Schlamme Galizien und auf den Schneefeldern der Alpen, im Flachland Rumäniens, in den Wäldern und Steppen Asiens und Afrikas, im Luftraum und auf allen Weltmeeren, überall leuchtete deutsches Heldentum auf, siegend und sterbend. Der deutsche Frontsoldat von 1914, der mit dem Deutschlandlied auf den Lippen in den Tod geht, ist mit Recht unterbildlich geworden. Aber auch der Frontkämpfer von 1918, der einmütig, schwermütig, fast ohne Hoffnung in nordöstlicher Pflichterfüllung den Helbentod fand, wird immer in unserem Gedächtnis als ewiges Mahnmal leben.

Jahre hindurch schien es, als sei alles Kämpfen, alles Leben und Sterben umsonst gewesen. Heute aber wissen wir, daß es nicht umsonst war. Der Geist des deutschen Frontsoldaten ist das neue Reich. Er erneuert das

alte, ewig junge deutsche Volk. Er lehnt den Soldaten des Weltkrieges ein Ehrenmal, das noch in Jahrtausenden vom Ruhm des deutschen Frontkämpfers, von seiner maffelosen Waffenehre, von seiner hingebenden Waffengröße fünden wird.

In einem Frontsoldaten hämmerte das Erleben des Weltkrieges die Weltanschauung des Nationalsozialismus zu einem neuen Glauben. Ein unbekannter Soldat, damals Gefreiter, heute Oberster Reichsleiter der deutschen Wehrmacht, entzündete die heilige Flamme im Herzen des deutschen Volkes und schuf das neue Reich für sein Volk und sein Streben, ist uns, meine Kameraden, gerade im Gedenken an das Heldentum unserer Gefallenen höchste Ehrenpflicht.

Adolf Hitler, unser geliebter Führer, erfüllte das Versprechen der zwei Weltkriege, die ihr Leben für Deutschland ließen. Erst durch seine nie erlöschende Tapferkeit, durch seinen glühenden Glauben an Deutschland und durch die einzigartige Macht seiner Persönlichkeit ist das Opfer unserer gefallenen Brüder zum Segen für Volk und Reich geworden. Dem Führer dankt das deutsche Volk heute und allezeit für diese Tat. Und mit dem deutschen Volk dankt dem Führer das stumme Heer unserer toten Helden.

Zum fünften Male gedenken wir heute in tiefer Ehrfurcht der Helden des schmerzlichen aller Kriege. Es ist ein schönes Symbol, daß dieser Feiertag in den März gelegt wurde in die Zeit des Aufbruchs in der Natur. Wie in den Märztagen draußen allenthalben neues Leben erwacht, so ist auch der März im Leben des deutschen Volkes zum Aufbruchsmoment der Nation geworden. In einem Märztag vor nunmehr 125 Jahren, nämlich Friedrich Wilhelm III. sein Bismarckentum zu den Waffen, begann der Freiheitskampf dieses Volkes gegen Knechtschaft und Ausbeutung. An einem Märztag vor fünf Jahren besiegelte in der Garnisonkirche zu Potsdam der greise Feldmarschall des Weltkrieges seinen Bund mit dem Führer der jungen Generation. Das Gute und Erhabene einer großen Zeit verband sich mit dem Schwung und der neuen Lebenskraft einer aufstrebenden und aufstrebenden Epoche. Potsdam wurde zur Wiege des Dritten Reiches. Und wieder an einem Märztag, identisch der Führer dem deutschen Volk seine Wehrfreiheit zurück, zerbrach er die Ketten des Versailles Diktats. Ein Jahr später schon im März 1936 zeigte das neue Reich zum ersten Male nach außen, daß es aus der Dummheit und Wehrlosigkeit neu aufgestanden war. Als deutsche Truppen über den Rhein marschierten, als die ersten Stämme der jungen deutschen Luftwaffe über dem besetzten Rheinland erschienen, da wurde es jedem Deutschen, aber auch dem Auslande klar, daß nunmehr ein für allemal Deutschland sein Gesicht wieder in eigene Hände genommen hatte. Und was damals nicht vollständig zum ersten Male sichtbar wurde, daß sich seitdem immer klarer erwies: Deutschland ist wieder eine Weltmacht.

Deutschland ist wieder eine Weltmacht.

Österreich hat sich zu seinem Deutschtum bekannt.

Und wieder ist es ein März, der für Deutschland seine letzte und höchste Erfüllung gebracht hat. Deutschland ist wieder eins geworden, wieder ein Volk, untrennbar verbunden in Not und Leid, in Glück und Freude. In wunderbarem Schwingen hat das deutsche Volk in Österreich sich in dieser Stunde erhoben und zu seinem Deutschtum bekannt. Knechtschaft, Willkür und Terror einer kleinen Clique hat es im Feuer seiner nationalen Selbstsucht und seines deutschen Bewusstseins überunden. Ein Jubel, wie ihn die Welt niemals noch nie erlebt hat, durchstößt heute das deutsche Österreich.

Staatsmänner der Welt müssen mit Staunen erkennen, wie sie durch Jahre hindurch durch die falsche Darstellung einer kleinen herrschaftlichen Minderheit getäuscht wurden über die wahren Gefühle des österreichischen Volkes. Der Führer hatte alles versucht, dem deutschen Volk in Österreich die inneren Frieden zu geben. Mit maßvoller Zurückhaltung hat er zu diesem Zweck sich mit einem Minimum an Forderungen, die er in der Verfassungsgabener Zusammenkunft dem damaligen Bundeskanzler Schuschnigg gestellt hatte, begnügt. Aber schon nach wenigen Tagen brach dieser das unterzeichnete Wort und verlor, in einer jeder Gerechtigkeit höhnisch sprechenden Vergewaltigung den wahren Sinn Österreichs, sein deutsches Leben, sein deutsches Sein, sein deutsches Bild durch einen dreisten Wahlbetrug und eine gefälschte Abstimmung zu leugnen. Wo blieb hier das geübte Selbstbeherrschungsbewußt der Völker? Sollte es für Deutsche keine Geltung haben?

Das deutsche Volk in Österreich, durch entschlossene Qualen und Vergewaltigungen geküßt, erhob sich wie ein Mann und vergaß seine Feindtätigkeit. Die Gefahr des Bürgerkrieges stand vor den Toren Deutschlands, wenn es den Tyrannen gelügte wäre, ihre Machtmittel zur Niederschnüpfung der Deutschen in Österreich einzusetzen. In höchster Not rief das Volk durch den deutschen Mund seines jehigen Bundeskanzlers an deutsche Bundeshilfe.

Es war für uns höchste Ehrenpflicht, dem Rufe zu folgen. Und lo trat ein Einheiten der deutschen Wehrmacht aus Heer und Luftwaffe den Vormarsch in die österreichischen Lande an. Nicht als Eroberer kamen sie, nicht als Feinde, nicht Abwehr und Kampf trat ihnen entgegen. Einzigartig war ihr Kampf. Jubel umfloss sie, Blumen überschütteten unsere jungen Streiter.

Jetzt kann die getäuschte Welt erkennen, daß das Volk in Österreich ewig deutsch war und ewig deutsch sein wird.

Der Dank an den Duce und das faschistische Italien.

Seitdem aber dieses Volk wieder gesundete, das Reich klar und mächtig wurde, hat es auch brauchen in der großen Welt wieder Freunde gefunden. Mit freudiger Begeisterung hat Deutschland dem Duce des befreundeten faschistischen Italiens bei seinem Besuch in Berlin zugestimmt. Da diesem Jubel liegt mehr als spontane Begeisterung. Das deutsche Volk neigt nicht zu Gefühlsausbrüchen. Es sang darin vielmehr die Freude, die Bereitschaft zum gemeinsamen Kampf um Recht und wahre Freiheit in der Welt auf. Es kam damit zugleich die

Genußnahme zum Ausdruck, einen selbstbestimmten glücklichen Gefährten im Kampf gegen die dunklen Gewalten der Welt zu haben.

Auf uns läßt sich das deutsche Volk dem Duce Italiens in aufrichtiger Dankbarkeit verbunden. Er hat die Worte von Treue und Freundschaft, die er vorangegangenen Jahr zu uns sprach, zu leuchtender Tat werden lassen. Seine ritterliche Haltung und sein hoher Verständnis für Deutschlands Ehre, wie er es schon jetzt wieder in einer entscheidenden



Der Helbengebung in der Reichshauptstadt. — Die Kranzniederlegung im Ehrenmal.

Generalfeldmarschall Göring bei der Kranzniederlegung im Ehrenmal Unter den Eichen. Links von ihm Generaladmiral Dr. v. d. Flöder, rechts Generaloberst von Brauchitsch. (Scherl-Wagenberg-M.)

und erhebenden Stunde bewiesen hat, werden ihm unvergessen bleiben.

Das deutsche Volk hat in diesem Sinne auch den Beitritt Italiens zu dem deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen lebhaft begrüßt. Das weltpolitische Dreieck Berlin—Rom—Tokio verbürgt die Geschlossenheit im Kampf gegen den alles zerschmetternden Bolschewismus. Ihm gilt unser Kampf in aller Schonungslosigkeit und mit allen Konsequenzen. Wir begrüßen in herzlichster Verbundenheit alle Kämpfer gegen den Bolschewismus in der Welt. Wir gedenken dabei der in diesem Kampf gefallenen Helden, insbesondere auch derer, die in Spanien ihr Leben einlegten für den Sieg der Kultur über die zerschmetternden Kräfte der Weltrevolution.

Das Reich, Schirmherr aller Deutschen.

Deutschland will und wird sich nicht in die Verhältnisse irgend eines anderen Landes einmischen. Es muß aber auch festgehalten werden, daß das Deutsche Reich in jeder Hinsicht als Hüter und Schirmherr aller Deutschen auch außerhalb der Grenzen des Reiches betrachtet werden muß.

Wir haben in friedlichen Vereinbarungen mit anderen Ländern uns eingelegt für die Erhaltung des Volkstums und für die Besserung der Lebensverhältnisse der deutschen Minderheiten. Wir haben äußere Machtmittel in Gestalt unserer Kriegsmarine eingesetzt zum Schutze deutscher Volksgenossen und deutscher Interessen im Seeraum. Wenn dieser Einsatz von holländischen Vertriebenen dazu ausgenutzt wurde, Deutschland und auch andere europäische Großmächte zu provozieren, so ist das nicht unsere Schuld. Es ist der Welt zur Kenntnis gebracht worden, daß wir nicht gewillt sind, Bedrohungen oder gar Angriffe gegen deutsche Soldaten hinzunehmen.

Wer Deutsche und damit Deutschland angreift, trifft auf feuerbereite deutsche Kanonen. Das ist die Lehre der Bekämpfung der roten baltischen Besetzung von Lettland.

It unser Programm in jeder Hinsicht auf Frieden ausgerichtet, so sind wir uns klar darüber, daß dieser Friede nur Wirklichkeit bleiben oder besser werden kann, wenn klare, unmissverständliche und gleichberechtigte Partner ihn verbürgen.

Deutschland ist deshalb entschlossen, seine Wehrmacht weiter zu stärken und klar zu halten als Garanten für den Frieden der Welt. Diese Wehrmacht ist für den Führer gestellten Aufgabe bewußt. Sie wird ihr Bestes tun, um den alten Weltfrieden nachzuweisen, die einst lebte zum Feinde in den Stahlgewittern des Weltkrieges als die beste der Welt bezeichnet wurde. Wir stehen in diesem Sinne die alte ruhmgeliebte Armee.

Wir gedenken...

Die deutsche Wehrmacht und mit ihr das ganze deutsche Volk gedenkt in holster Trauer seiner Toten.

Wir gedenken der zwei Millionen, die im Weltkriege fielen im Kampf um Deutschlands Selbstbehauptung. Wir gedenken der Kriegseingesetzten, der Kriegswunden und Waisen, denen unsere Heile Fürsorge helfen soll, ihr schweres Los zu tragen.

Wir gedenken der Führer, die unser Volk in großer Zeit von Sieg zu Sieg führten, des bewährten Feldmarshalls von Hindenburg und der erst vor kurzem zur großen Armee gelangenen Generals Ludendorff, des Admirals Scheer und des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen als der für alle Zeiten vorbildlichen Führerführer. Wir gedenken der toten Helden, die uns in treuer Waffenbrüderlichkeit zur Seite standen. Wir gedenken aber auch der tapferen Gegner, die damals im Kampf für ihr Volk gegen uns standen und fielen.

Wir gedenken aller tapferen deutschen Soldaten, die in der Nachkriegszeit im Kampf gegen den Bolschewismus im inneren und an den Grenzen des Reiches ihr Leben gaben für Deutschland.

Wir gedenken der Toten der nationalsozialistischen Bewegung, die mit ihrem Leben den Wiederaufbau des Reiches erzwangen.

Wir wissen, daß ihr Einzug uns erst den Weg zu neuer Größe eröffnet hat.

Wir gedenken der Soldaten, die in Dienste am Aufbau der jungen deutschen Wehrmacht, des Meeres, der Kriegsmarine, und vor allem der Luftwaffe, den Tod fanden.

Ganz besonders gedenken wir heute der 31 Toten und der 75 verwundeten Kameraden, die dem feigen holländischen Überfall auf das Vansersicht „Deutschland“ zum Opfer fielen.

Der Geist aller unserer gefallenen Helden lebt im neuen Deutschland weiter. Er ist uns ewiger Ansporn der Arbeit und zum Kampf im Wiederaufbau von Volk und Reich.

In diesem Sinne geloben wir, ihr Vermächtnis zu erfüllen. Die deutsche Wehrmacht, die bewährte Vertreterin des deutschen Volkes, wird ihre Tugenden vor dem Helbentum besser, die für Deutschland in den Tod gingen.

Sie starben alle, auf daß Deutschland leben kann.

Bei Nieren-, Blasen- und
Stoffwechselerkrankungen.
Frequenz 1937: 25100

Wildunger Helenenquelle

Hauptniederlage in Wiesbaden:
F. Wirth K.-G.
Güterbahnhof-West Tel. 20054/55
Schriften kostenlos.

Tausende
warten auf den neuen
Rühmann-Film!



Aus dem „Mustergatten“
wurde der „schöne Karl“!

Heinz Rühmann
Deutschlands beliebtest. Komiker
in dem tollen Tobis-Lustspiel

**Die Umwege
des schönen Karl**

Am Tage Kellner im Luxusrestau-
rant, abends — im Kellnerfrack,
aber mit weißer Binde — gefeierter
Held der großen Gesellschaft —
das ist eine Bombenrolle für
Heinz Rühmann

Morgen geht's los!

THALIA

Heute letzter Tag!

Der bezaubernde Liebesfilm
„Im siebenten Himmel“

Alles für den
Balkon u. Garten
im
Rohrmöbel-Spez.-Haus Heerlein
Goldgasse 16

Silberne Bestecke

werden auf neu aufgearbeitet
und geschliffen.
Einsetzen v. rostfreien Klingen
Verchromen

Krämer, Wagemannstraße 23

Emil Hees

H-E-P

Hees-Edel-Pumpkiner
dieses kräftige, ohne jeden Zusatz
aus Solanum, in Schälchen nach
altem Familienrezept, in eigenem
Dampf gebadene Schwarzwurste,
sollten Sie immer im Hause haben.
250-g.-Paket - 20

ferner empfehle ich:

Speisequart mit Rahmsauce

250-g.-Paket - 25

Sahne-Schichtkuchen 20% F.F.

140g. Stück - 250-g.-Paket - 30

Emmentaler Schmelzkäse

(Milgäuer) vollkornig - 500 g 1.40

Butterkäse, fl. Aligäuer, be-

sonnlich u. schmelzhaft 500 g 1.40

Bei Paris, ital. Rahm 500 g 1.80

Gorgonzola, echt ital.

Edelpilzkäse, deutscher; frangö.

Roquefort

Große Kisten i. Röhre u. Salzgebäd.

Gr. Burgstr. 16

Tel. 593 31

Immer preiswert bei Hees



Einmal
werd'ich Dir
gefallen...
Ein Kommando
Wolfboller-Silber-Premieren
mit Marieluise Claudius, Rudi Godden
Paul Hörbiger, Fritz Rasp
Regie: Johannes Riemann

Auch heute
Der Millionen-Film der Tobis
Der Tiger von Eschnapur
Der große Erfolg
im
FILM-PALAST
4.00 6.15 8.30 Uhr
50 75 1.- 1.25 1.50 2.-

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich!

Park-Café
Wilhelmstraße 36
Heute, den 14. März hat die
Kapelle Busco Ausgang. Auf
vielseitigen Wunsch spielt an
diesem Tage die in Wiesbaden
so beliebt gewordene Attrak-
tionskapelle A. Baldisien
verstärkt.
Gesangseinlagen: Willi Hofstätter

Opförlb-Gröfönnung
Am Dienstag, 15. März 1938, eröffne ich in der
Wellritzstraße 26
ein Geschäft für

**Herren-, Maß- und
Fertig-Kleidung**
Sämtliche Kleidungsstücke sind eigene Anfertigung.
Ich bitte um Ihren unverbindlichen Besuch und
werde Sie preiswert und fachmännlich bedienen.

HANS BORGER
Schneidermeister — Wellritzstraße 26

Zum Hausputz!

Spinnenköpfe
mit Stielen bis zu 3 Meter Länge
Schrankbesen
Feder- und Wollwedel
Wollbesen, Mop, Handmop
Bohner, Bohnerbüchel
Bohnerwachs
Putz, Staub-, Spül- und
Abwaschtücher
Teppichbesen
mit kurzem und langem Stiel
Wand- und Bodenbesen
Möbelpinsel, Möbelbürsten
Klopfer in Rohr und Überzogen
Bekannt billig und gut!

Seifen- und Bürstengeräte

M. O. Gruhl

Kirchgasse 11

Fernruf 27003 — Lieferung frei Haus

Versteigerung

Wittmoos, den 18. März, ab 9½ Uhr ver-

steigere ich im Auftrage in meinem Lokale

Taunusstraße 40, Tel. 28459

Die Einzelmobiliar, wie Kubb., u. Eich-
Büfette, Eich-Ausziehtisch, Mah.-Sekretär,
Kubb.-Schreibtisch, Mah.-Koffpult,
Kubb.-Bettsofa, Schränke, Tische, Stühle,
Sofas, Kissen, Couchen, Federbetten,
Nachschlaf, Mah.-Kühlschrank, Kubb.-
Spiegel, Bilder, Kisten u. Kasse, Regu-
lator, 2 Nähmaschinen, Schneidbrett, eil.
Baldmahl, Baldmangeln, Einbade-
wanne, Küchenbänke, Esstisch, eil.
Weinbrenn (100 l.), Feischbrett u. Schen-
kier- und Sauertischchen, Paneelbrett,
Kubb.- und and. Kommoden, Nachtschrän-
ken, Vorwands, Betten, Matratzen in Rob-
beart und Wolle, Federbetten, Bad-Set-
rahmen, Tischdecken und Servietten, Bad-
Zubehör, Hauswirtschaftl. u. and. Nicht-
benannte freimittig gegen Barzahlung.

Wilhelm Kasper, Versteigerer u. Schöner

Taunusstraße 40.

Übernahme von Versteigerungen aller Art.